

Bestandsaufnahme planen und koordinieren

Eine Bestandsaufnahme ist immer auch ein Beteiligungsprozess, der verschiedene Personengruppen einbezieht. Nicht zuletzt deswegen ist eine gute Koordination vonnöten. Beschrieben wird, welche Fragen es für die Steuerungsebenen bei der Anberaumung, Durchführung sowie Auswertung einer Bestandsaufnahme zu klären gilt, was für die Planung zu berücksichtigen ist und an welchen Stellen die Schulgemeinschaft sinnvollerweise einbezogen werden kann und soll.

Funktionen/Einsatzmöglichkeiten: Bestandsaufnahme und Analyse der Ausgangssituation, Evaluation

Zielgruppen: Schulleitung, Kultur(steu)ergruppe in Einsteiger-Schulen und erfahrenen Schulen

Umsetzung: Es bieten sich folgende Formate und Vorgehensweisen an: Steuerungstreffen zum Auftakt, anschließend Einbeziehung der Schulgemeinschaft, zweites Steuerungstreffen und Auswahl der geeigneten Instrumente und Methoden, Durchführung und Auswertung im Rahmen eines erneuten Steuerungstreffens und/oder Workshops.

Zeitung/Arbeitsaufwand: Individuelle Anpassungen sind möglich, die den Aufwand erhöhen oder reduzieren.

Bianca Fischer

Vorbereitung und Grundüberlegungen

Umfang für Bestandsaufnahme abstecken

Es braucht für die Bestandsaufnahme eine vorherige Planung der Schulleitung und/oder Kultur(steu)ergruppe, um zu entscheiden, welchen Umfang diese haben soll.

Beteiligte festlegen

Es sollte im Vorfeld überlegt werden, wer mit welchem Ziel und welcher Perspektive an der Bestandsaufnahme beteiligt werden soll und welche Perspektiven wann benötigt werden. Um einen differenzierten Überblick zu bekommen, sollten möglichst viele unterschiedliche Personengruppen wie die Schulleitung, Mitglieder des Lehrerkollegiums, Eltern und Schüler*innen sowie Kooperationspartner etc. befragt und beteiligt werden.

Vorgehen verabreden

Manchmal kann ein mehrschrittiges Vorgehen, das zunächst eine bestimmte Gruppe in den Fokus nimmt und zu einem späteren Zeitpunkt weitere Perspektiven dazu holt, sinnvoll sein. Es kann zudem unterstützend sein, von Anbeginn unterschiedliche Instrumente und methodische Zugänge zu berücksichtigen und sich diese vorher genau anzuschauen.

Information und Wertschätzung

Es ist wichtig, schulintern Transparenz über die bereits bestehenden Aktivitäten und Strukturen herzustellen. Oft bringt die systematische Bestandsaufnahme die überraschende Erfahrung zutage, dass es in den meisten Schulen schon sehr viel mehr an kulturellen Aktivitäten gibt, als die Beteiligten am Anfang vermuten, oder dass teilweise bereits künstlerische Methoden von Lehrer*innen eingesetzt werden, ohne dass diese explizit als Kulturelle Bildung bezeichnet werden. Dafür sollte die Schulleitung gegenüber dem Kollegium Anerkennung und Wertschätzung zum Ausdruck bringen. Dies ist wichtig, weil die betreffenden Akteur*innen diejenigen sind, die den weiteren Entwicklungsprozess wesentlich mittragen können. Wenn durch eine Bestandsaufnahme sichtbar wird, wie viel Potenzial bereits genutzt wird bzw. dass sich eine Schule schon längst auf dem Weg einer kulturellen Profilierung befindet, wirkt sich dies motivierend aus.

Vorgehen für die Bestandsaufnahme

1

Steuerungstreffen zum Auftakt

Der Schulleitung obliegt die Aufgabe im Vorfeld bereits genau zu überlegen, wer sinnvollerweise in das erste Steuerungstreffen mit einbezogen werden sollte. Muss ggf. noch eine Kultur(steuern)gruppe gegründet werden? Ist ein Beschluss der Schulkonferenz notwendig? Welche Rolle spielen die Kulturpartner?

Im ersten Schritt sollte in einer Diskussion oder unter Nutzung weiterer Methoden ein gemeinsames Grundverständnis Kultureller Bildung hergestellt werden. Das heißt, festzulegen, was Kulturelle Bildung bedeutet bzw. was von den verschiedenen Personen dazu gezählt wird. Die Erfahrungen zeigen, dass unterschiedliche Personen ein unterschiedliches Verständnis Kultureller Bildung haben, was es erschwert, Kulturelle Bildung in ihrer Vielfalt und Verankerung zu erfassen.

Beim ersten Treffen sollte im Leitungsteam, ggf. mit der Kultur(steuern)gruppe und/oder der*dem kulturbeauftragte*n Lehrer*in sowie ggf. festen Kulturpartnern, die Bestandsaufnahme geplant werden. Manchmal bietet es sich an, bereits dieses erste Treffen von einer*em externen Prozessbegleiter*in, Moderator*in, Coach oder Berater*in begleiten und moderieren zu lassen.

Dabei sollten folgende Fragen geklärt werden:

1. Was ist das Ziel der Bestandsaufnahme?
2. Wie wollen wir vorgehen?
3. Welche Ressourcen – zeitlich, personell und finanziell – stehen zur Verfügung?
4. Welchen Personengruppen sollen mit einbezogen werden?
5. Welche Instrumente wollen wir nutzen/kombinieren (hier ist es sinnvoll, wenn eine oder mehrere Personen sich im Vorfeld des Treffens einen Überblick verschaffen und die Instrumente den anderen vorstellen)?
6. Wer übernimmt welche Rolle in dem Prozess?
7. Brauchen wir externe Referent*innen, Workshopleiter*innen, Moderator*innen und/oder Prozessbegleiter*innen?

2

Einbeziehung der Schulgemeinschaft

Mit der Schulgemeinschaft sollte genauso ein gemeinsames Grundverständnis Kultureller Bildung hergestellt werden: im gesamten Kollegium sowie ggf. mit weiteren Personengruppen wie Schüler*innen, Eltern etc. Dieser Prozess ist zentral, um das Kollegium und die weiteren Akteur*innen als Partner für den kulturellen Schulentwicklungsprozess zu gewinnen und mitzunehmen. Er sollte daher möglichst partizipativ gestaltet werden und in den Blick nehmen, wie unterschiedlichste Kolleg*innen (Skeptiker*innen und Befürworter*innen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen und mit unterschiedlichen persönlichen Motiven und Haltungen) mit ihrer Expertise eingebunden und mit ihren Perspektiven überzeugt werden können. Dafür bieten sich folgende Formate an:

Kollegialer Austausch: Ausgehend von der Fragestellung „Was ist für mich Kulturelle Bildung und wie relevant erachte ich sie im Schulleben/Unterricht?“ sollten erfahrene Kolleg*innen mit weniger erfahrenen, Skeptiker*innen mit Befürworter*innen in den Austausch gebracht werden.

Workshop: Ausgehend von der individuellen Fragestellung „Was ist für mich Kulturelle Bildung und wie relevant erachte ich sie im Schulleben/Unterricht?“ soll ein gemeinsames Verständnis entwickelt werden: „Was ist für uns/unsere Schule Kulturelle Bildung und wie relevant erachten wir sie im Schulleben/Unterricht?“. Im Idealfall wird ein Workshop unterstützt bzw. angeleitet durch erfahrene Kolleg*innen oder eine*n externe*n Expert*in Kultureller Bildung.

Pädagogischer Tag: Um das Kollegium und weitere Akteur*innen auf das Thema Kulturelle Bildung in Schule und kulturelle Schulentwicklung einzustimmen, bietet sich ein Impulsvortrag und Praxisbeispiele aus anderen Schulen sowie Praxis-Workshopeinheiten (verschiedene künstlerische Sparten) für die Lehrkräfte an. Kulturelle Bildung kann so entdeckt und anschließend diskutiert werden. Im Idealfall wird das Programm zusammen mit externen Referent*innen, Workshopgeber*innen und/oder einer*m Prozessbegleiter*in gestaltet.

3

Zweites Steuerungstreffen

Die Veranstaltung mit dem Kollegium bzw. der Schulgemeinschaft wird im Leitungs- und Steuerungsteam ausgewertet. Dazu sind folgende Fragen hilfreich:

1. Was ist das Ergebnis?
2. Ist es gelungen, ein gemeinsames Grundverständnis herzustellen und zu motivieren?
3. Ist es gelungen, Skeptiker*innen zu überzeugen oder zumindest soweit mitzunehmen, dass sie einen weiteren Prozess nicht blockieren?
4. Welche Ideen zur Bestandsaufnahme sind entstanden und wie können diese umgesetzt werden?
5. Wie gehen wir weiter vor?
6. Welche Instrumente und Methoden können auf dieser Grundlage zur weiteren Bestandsaufnahme eingesetzt werden?
7. Wer koordiniert dies und setzt das um?

4

Zweites oder drittes Steuerungstreffen

Hier fällt die konkrete Entscheidung – zu den Instrumenten und zu den Beteiligten. Je nach Größe und Zusammensetzung des Kollegiums, Art der Schule und gemeinsamer Schulkultur,

Ausgangsbedingungen und Zielen, gilt es abzuwägen, welche Werkzeuge und methodischen Zugänge am besten geeignet sind.



Werkzeuge und methodische Zugänge für die Bestandsaufnahme

Das Werkzeug zur Selbstevaluation kultureller Schulentwicklung, das Material zur Qualitätsentwicklung für ein kulturelles Schulprofil und das Typenmodell kultureller Schulentwicklung können unterschiedlich kombiniert und eingesetzt werden. Diese sind fragebogenbasiert und eignen sich in erster Linie für eine schriftliche Umfrage und Erfassung des Ist-Zustands. Sie unterscheiden sich in Umfang und Art sowie darin, dass sie unterschiedliche Schwerpunkte und Qualitätsebenen berücksichtigen.

Der Kulturfahrplan ist ein umfassendes Planungs- und Reflexionsinstrument, das im ersten Schritt hilfreiche Fragen zur Situationsanalyse des Ist-Zustands beinhaltet. Diese sind aber weniger für eine Umfrage als für einen Workshop oder eine zusammenfassende Reflexion in einer kleinen Gruppe geeignet.

5

Durchführung der Bestandsanalyse

Jetzt werden die Fragebögen, Planungs- und Reflexionsinstrumente eingesetzt.

6

Visualisierung und Auswertung der Bestandsaufnahme

In einer Übersicht werden alle bereits bestehenden Aktivitäten und Strukturen der Schule in der Steuergruppe zusammengefasst und dem Kollegium bzw. der Schulgemeinschaft vorgestellt. Die Aktivitäten sind nach Kurz-, Mittel- und Langfristigkeit, nach einmaligen Aktivitäten und strukturbildenden Maßnahmen sowie weiteren für die Schule relevanten Kategorien systematisiert. Diese können aus den Umfragen hergeleitet werden. Hilfreich ist auch, die bereits vorhandenen verantwortlichen Ansprechpartner*innen für die kulturellen Bildungsaktivitäten innerhalb der Schule und ggf. auch die außerschulischen Partner zu benennen. Die genutzten Instrumente geben bereits Hinweise auf die Auswertung, ob z. B. konkrete Zahlen oder Listen daraus hervorgehen.

Anschließend kann der gemeinsame Zielfindungsprozess beginnen. Dabei kann es ratsam sein, die Präsentation der Ergebnisse direkt mit einem Zielfindungs-Workshop o. Ä. zu verknüpfen.



www.bkj.de/kulturelle-schulentwicklung
